



Universitäre Medizin Schweiz

Jahresbericht 2020

23. Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
A. Tätigkeitsbericht.....	3
1. Vorstand	3
2. Fachausschüsse.....	4
2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler	4
2.2. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)	5
2.3. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI).....	5
3. Arbeiten von Arbeitsgruppen	6
3.1. Arbeitsgruppe Qualitätsindikatoren	6
3.2. Arbeitsgruppe Grippeprävention.....	6
4. Geschäftsstelle	6
5. Mandate und Projekte	7
5.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek).....	7
5.2. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)	8
5.3. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen».....	8
5.4. Strategie NOSO	8
5.5. Strategie Antibiothikaresistenz	9
5.6. Evaluation Transplantationsgesetz.....	9
5.7. Register	9
5.8. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)	9
6. Ausblick auf 2021	9

Vorwort

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Der Verband unimedsuisse bietet seinen Mitgliedern etablierte Diskussionsplattformen und ermöglicht gemeinsame Projekte und Positionierungen. Dies hat sich in der Covid-19-Pandemie als wichtige Grundlage der Krisenbewältigung erwiesen. Die Verantwortlichen der Schweizer Universitätsspitäler nutzten die unimedsuisse-Strukturen für einen regelmässigen Austausch per Videokonferenz. Damit konnten sie Möglichkeiten erörtern, sich in der Pandemiebekämpfung gegenseitig zu unterstützen, das Netzwerk der Gesundheitsversorgung des Landes zu stärken und gemeinsame Lösungen schnell in die Tat umsetzen. Auf dem Höhepunkt der Covid-19-Pandemie haben die fünf Universitätsspitäler ihre wichtige Rolle im schweizerischen Gesundheitssystem, ihre Einsatzbereitschaft und ihre verstärkte Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten unter Beweis gestellt.

Angesichts der grossen Herausforderung der COVID-Pandemie hat unimedsuisse seine Projekte im 2020 neu priorisiert und sich auf die wichtigen aktuellen Fragen und politischen Entwicklungen konzentriert. Der Jahresbericht 2020 fokussiert besonders auf diese Projekte, in denen trotz der hohen Belastung Fortschritte erzielen werden konnten. Allen Mitgliedern der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen, den vielen Fachspezialisten und Fachspezialistinnen, die unimedsuisse unterstützten, sowie der Geschäftsstelle möchte ich im Namen des Vorstands für ihr Engagement herzlich danken.



Bertrand Levrat
Präsident Universitäre Medizin Schweiz

A. Tätigkeitsbericht

Das sechsten Vereinsjahr seit seiner Gründung 2015 war geprägt durch die Corona-Pandemie. Die Priorisierung auf Covid-19 war bei den Mitgliedern unabdingbar und hat viele laufende Projekt massgeblich beeinflusst. Der Jahresbericht 2020 rapportiert die geleistete Arbeit in den Vereinsgremien und der Geschäftsstelle sowie den Stand der Mandate und Projekte, die unimedsuisse führt und begleitet.

1. Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus den Spitaldirektoren/innen und den ärztlichen Direktoren/innen der Universitätsspitäler sowie den Dekanen/innen der medizinischen Fakultäten zusammen. Mitglieder des Verbandes sind das Universitätsspital Basel, die medizinische Fakultät der Universität Basel, das Inselspital Bern, die medizinische Fakultät der Universität Bern, die Hôpitaux Universitaires de Genève, die Faculté de médecine der Université de Genève, das Centre hospitalier universitaire vaudois, die Faculté de biologie et médecine der Université de Lausanne, das Universitätsspital Zürich und die medizinische Fakultät der Universität Zürich.

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2020 waren:

- Basel: Prof. P. Schär, Dr. W. Kübler, Prof. J. Steiger (ab 1.11.20)
- Bern: Prof. C. L. Bassetti (ab 1.8.20), Dr. h.c. Uwe E. Jocham, Prof. Urs P. Mosimann
- Genf: Prof. C. Gabay, B. Levrat (Präsident), Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. J.-D. Tissot, Prof. P. Eckert (ab 1.1.20), Prof. M. Roth-Kleiner (ab 31.12.20)
- Zürich: Prof. R. Weber (Vizepräsident), Prof. G. Zünd, Prof. J. Hodler

Austritt aus dem Vorstand 2020: Prof. J.-B. Wasserfallen, Prof. Ch. A. Meier, Prof. H.-U. Simon und O. Peters. Der Vorstand verdankt ihr Engagement für unimedsuisse in verschiedenen Gremien, Mandaten und Arbeitsgruppen.

Im Jahr 2020 fanden drei Vorstandssitzungen statt. Die Schwerpunkte lagen Covid-19, der Qualitätsentwicklung, den seltenen Krankheiten/der kosek und der politischen Agenda. Der Vorstand hat sich inhaltlich mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Die Hauptaktivität lag auf der Bewältigung der Covid-19-Pandemie: Das Gremium wurde für den Erfahrungsaustausch, zum Adressieren von politischen Anliegen, wie auch für die Absprache einer engen Zusammenarbeit genutzt. Diese Arbeiten wurden mit drei [Medienmitteilungen](#) öffentlich kommuniziert.
- Die neue Arbeitsgruppe Grippeprävention hat dem Vorstand Aktionsfelder für ein gemeinsames Vorgehen der Universitätsspitäler zur Influenza-Prävention 2020/2021 während der Covid-19-Pandemie erarbeitet. Ein gemeinsamer Aufruf an die Mitarbeitenden wurde im September verschickt.
- unimedsuisse setzt sich federführend in der Umsetzung der Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten ein. unimedsuisse beteiligte sich dazu personell wie auch finanziell am Verein «Nationale Koordination Seltene Krankheiten» kosek. Zusätzlich finanzierte unimedsuisse einen Teil der Kosten der Zusammenarbeit der kosek mit der Datenbank «Orphanet Schweiz», da es für das Projekt von zentraler Bedeutung ist, dass die Angebote der Spitäler für seltene Krankheiten sichtbar gemacht werden.
- Im Bereich der Qualitätsentwicklung wurden die Positionen für eine nationale Registerstrategie sowie für ein schweizerisches Implantateregister aktualisiert und veröffentlicht. Für die Qualitätskommission des Bundes wurden Kandidaturen eingereicht.
- Die Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene wurde 2020 fortgesetzt, u.a. beim Jahrestreffen mit dem BAG und einem Austausch mit Prof. M. Fey zur Hochspezialisierten Medizin.

- Der Verband hat sich 2020 mit Stellungnahme zu folgenden Vorlagen geäußert: Gegenüber dem Bund zum Kostendämpfungsprogramm Paket 2 KVG, zum Vernehmlassungsrecht zur KVG-Revision «Stärkung von Qualität und Wirtschaftlichkeit», zur KVV-Anpassung zur Weiterentwicklung der Planungskriterien sowie der Ergänzung der Grundsätze zur Tarifiermittlung, zur Verordnung über genetische Untersuchungen beim Menschen betreffend die medizinischen Anwendungen sowie zur Qualitätsentwicklung des Bundes. Gegenüber H+ hat unimeduisse zu den strukturellen Mindestanforderungen für die Prävention von healthcare-assoziierten Infektionen sowie zum Konzept der Qualitätsentwicklung Stellung bezogen. Gegenüber der GDK hat sich unimeduisse zu den IVHSM-Zuordnungsverfahren pädiatrische Onkologie, Pädiatrie und Kinderchirurgie, komplexen gynäkologischen Tumoren und kongenitale und pädiatrische Herzmedizin und Herzchirurgie positioniert.

2. Fachausschüsse

unimeduisse verfügt über drei ständige Fachausschüsse, welche aktuelle Fragen zwischen den Mitgliedern koordinieren und das Ziel verfolgen, Diskussionsgrundlagen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler

Der Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler organisiert sich seit 2017 gemeinsam mit der bestehenden H+-Aktivkonferenz Universitätsspitäler. Mitglieder des Fachausschusses der Direktoren am 31.12.2020: Dr. W. Kübler (Vorsitz), Dr. h.c. Uwe E. Jocham, B. Levrat, Prof. P. Eckert, O. Peters und Prof. G. Zünd. Der Fachausschuss wird von der Geschäftsstelle H+ und der Direktorin von H+ A.-G. Bütikofer sowie der Geschäftsführerin von unimeduisse A. Nienhaus begleitet.

2020 haben vier Sitzungen des Fachausschusses der Spitaldirektoren im Verbund mit der Aktivkonferenz Universitätsspitäler von H+ stattgefunden. Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Strategische Positionen rund um finanzpolitische Themen wie die Tarifpolitik, Finanzierungsfragen der Universitätsspitäler, Abgeltung der Zusatzkosten und der Ertragsausfälle bezogen auf die Covid-19-Pandemie. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Unifin, dem Koordinationsgremium der Finanzdirektoren/innen der Universitätsspitäler.
- Lancierung der Kampagne zur Abgeltung der Leistungen der Universitätsspitäler. Die Aktivitäten wurden in einer Arbeitsgruppe aus U.E. Jocham, O. Peters und St. Janz mit Unterstützung einer Kommunikationsagentur aufgenommen. Sie flossen unter anderem in die erste Bilanzmedienkonferenz der Universitätsspitäler zur Pandemie am 1. 7.2021 und in eine Medienmitteilung im September anlässlich der Vernehmlassung von unimeduisse und den Universitätsspitalern zur KVV-Verordnung betreffend Planungskriterien und Tarifiermittlung ein. In der Herbstsession wurde die Thematik der erschwerten Finanzierungsbedingungen der Universitätsspitäler ausserdem in einer Interpellation im Nationalrat aufgenommen.
- Abstimmung mit H+ betr. aktuelle politische Themen: Dies umfasst vor allem die Koordination der Zusammenarbeit bei Vernehmlassungen zwischen H+ und unimeduisse, damit Synergien genutzt werden können.

Anlässlich der Pandemie hat der Fachausschuss der Spitaldirektoren ein neues Gefäss geschaffen, das unter dem Titel «Austausch COVID-19» während beiden Pandemiewellen wöchentlich oder zweiwöchentlich per Videokonferenz durchgeführt wurde.

- In der ersten Welle wurden ab Mitte April in diesen Austauschtreffen vor allem die Frage der Pandemievorkerungen und der Auslastungen der einzelnen Universitätsspitäler thematisiert. So konnten unkompliziert Patiententransfers von den stark belasteten Spitalern der Romandie in die Deutschschweiz umgesetzt werden. Ausserdem wurde in diesem Rahmen der Austausch mit dem BAG vorbereitet sowie Grundlagen für die Bilanz-Medienkonferenz vom 1. Juli 2021 diskutiert.

- Ab Oktober 2020 wurde der wöchentliche Austausch dazu genutzt, die Entwicklung der zweiten Welle gemeinsam zu beurteilen, sich über die aktuellen Problemstellungen auszutauschen, gemeinsame Anliegen in der Pandemiebewältigung zu formulieren und nach Bedarf auch mit Briefen an die politisch Verantwortlichen zum Ausdruck zu bringen. Im Vordergrund standen in der zweiten Welle namentlich die Auslastung bei den Intensivstationen, die Belastung des Personals, die Problematik des Aufschubs von Operationen sowie die Vorbereitung zur Impfung gegen COVID-19 in den Spitälern und für die jeweiligen Kantone.

2.2. Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM)

Das CoDIM setzt sich aus den ärztlichen Direktoren der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des CoDIM am 31.12.2020: Prof. J. Hodler, Prof. U. P. Mosimann, Prof. A. Perrier (Vorsitz ab Juli 2020), Prof. M. Roth-Kleiner (ab 31.12.2020) und Prof. J. Steiger (ab 1.11.2020). Austritte aus dem CoDIM im 2020: Prof. J.-B. Wasserfallen und Prof. Ch. A. Meier.

Im 2020 hat sich das CoDIM in vier Sitzungen zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Aufgrund der Covid-19-Pandemie: Erfahrungsaustausch, Patiententransfer und nationale Koordination der Intensivstationen, Beauftragung und Zusammenarbeit mit der AG Grippeprävention und Briefversand an die Mitarbeitenden zur Influenza-Prävention 2020/2021.
- Die Qualität blieb 2020 ein Schwerpunktthema. Die Arbeitsgruppe der Qualitätsverantwortlichen der fünf Universitätsspitalern hat an den Qualitätsindikatoren weitergearbeitet und dafür zusätzliche Fachgebiete einbezogen und erste Registerdaten ausgewertet.
- Beauftragung einer Arbeitsgruppe zu Mindestfallzahlen. Ziel ist eine Positionierung zu evidenzbasierten Mindestfallzahlen, die einer systemisch fundierten Qualitätssicherung dienen.
- Inhaltliche Diskussion und Vorbereitung der Vorstandsgeschäfte im Projekt zu den seltenen Krankheiten der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten kosek. Im Zentrum standen die Finanzierung der kosek sowie die Unterstützung des Gesuchsverfahren des ISPM zu Registersubventionen (nach Art. 24 KRG).
- Diskussion über interne Guidelines für die Umsetzung hochpreisige Therapien / Art. 71a-d KVV.
- Austausch über die Registerstrategie.
- Austausch mit dem Fachausschuss der Pflegedirektoren und Pflegedirektorinnen zu Qualitätsthemen und Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (MuM).
- Laufende gesundheitspolitische Projekte und die Vertretung von unimedsuisse in den entsprechenden Projektgremien wie Stiftungsrat Swisstransplant, Zukunft ärztliche Bildung, SIWF-Gremien und IQM.

2.3. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI)

Der FA PDI setzt sich aus den Pflegedirektoren und Pflegedirektorinnen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des FA PDI am 31.12.2020: P. Adomeit (Insel Gruppe, ab 1.10.2020), G. Brenner (USZ, Vorsitz), I. Gisler Ries (USB, ab 1.8.2020), I. Lehn (CHUV), M.-J. Roulin (HUG). Austritte aus dem FA PDI im 2020: U. von Allmen, Dr. J. Martin.

Im 2020 hat sich der FA PDI zu drei Sitzungen zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Strategische Ausrichtung des Fachausschusses, neue Zusammensetzung und neuer Vorsitz ab Oktober 2020.
- Erfahrungsaustausch zur Covid-19-Pandemie sowie gemeinsames Schreiben der Universitätsspitäler an die Mitarbeitenden zur Influenza-Prävention 2020/2021.
- Als neuer Schwerpunkt wurde die Rollendefinition und die Erarbeitung eines Konzepts zu Mindestanforderungen der *Nurse Practitioner* festgelegt. Dazu fand ein erster Austausch mit dem Vorstand unimedsuisse statt.
- Erfahrungsaustausch mit dem Collège des Directeurs Médicaux zu Qualitätsthemen sowie Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (MuM). Aufgleisen eines gemeinsamen Workshops zur

Verbesserung der Qualität und Patientensicherheit des Schweizerischen Gesundheitswesens mit Anthony Staines im 2021.

- Abstimmung über laufende politische Vernehmlassungen und Umfragen zu relevanten Fragestellungen für die Pflegedirektoren und Pflegedirektorinnen.

3. Arbeiten von Arbeitsgruppen

2020 wurden die Aktivitäten der Arbeitsgruppen pandemiebedingt auf die wesentlichen Arbeiten beschränkt. Im Folgenden werden deshalb vorab diejenigen Aktivitäten aufgeführt, die im Jahr 2020 weiterverfolgt wurden.

3.1. Arbeitsgruppe Qualitätsindikatoren

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Qualitätsverantwortlichen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder per 31.12.2020: Prof. P. Chopard (HUG), Dr. F. Giuliani (USZ), M. Roth-Kleiner (CHUV), Dr. F. Rüter (USB, Vorsitz) und U. Sollmann (Inselgruppe). Besonders zu verdanken ist der Einsatz von A.C. Griesser, die die Arbeitsgruppe nach ihrer Schaffung mit grossem Einsatz leitete, bevor sie im Herbst 2020 das CHUV verliess, Gleichzeitig möchten wir auch an Prof. H.-U. Rothen erinnern, der sich in der Arbeitsgruppe unermüdlich für die Qualitätssicherung einsetzte und mit seinem Tod im Frühling 2020 eine Lücke hinterliess.

Die Arbeitsgruppe hat Sitzungen durchgeführt: Sie konnte eine gute und vertrauensbasierte Zusammenarbeit zwischen den Universitätsspitalern in Sachen Qualität etablieren. 2020 wurden die Definitionen für gemeinsame Qualitätsindikatoren CLABSI (CDC) und Stroke erarbeitet und dazu erste Registerdaten ausgewertet. Weiter konnten anlässlich von zwei virtuellen Konferenzen mit den Klinikleitungen, Qualitätsindikatoren für die Kardiologie und Urologie festgelegt werden. Ausserdem hat sich die Arbeitsgruppe zum Konzept von H+ und den Versichererverbänden für die Qualitätsverträge gemäss der kommenden KVG-Revision zur Qualitätsentwicklung geäussert. Für 2021 ist die Ausarbeitung des Zeitplans für die Umsetzung gemeinsamer Qualitätsindikatoren geplant. Grosse Herausforderungen bleiben die Abhängigkeit von der 2021 in Kraft tretenden KVG-Revision zur Qualitätsentwicklung, der weitere Pandemieverlauf sowie die personellen Ressourcen für die Projektumsetzung in den Universitätsspitalern.

3.2. Arbeitsgruppe Grippeprävention

Die Arbeitsgruppe wurde 2020 mit der Vision «Gemeinsame Grippeprävention 2020/21 der Universitätsspitäler während COVID-19» formiert. Sie setzt sich aus Infektiologen und Infektiologinnen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Spitalhygiene der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder per 31.12.2020 waren: Dr. F. Banderet (USB), Prof. J. Marschall (Inselgruppe), Dr. A. Iten (HUG), Dr. L. Senn (CHUV), Dr. S. Rampini und Prof. H. Sax (USZ).

Die Arbeitsgruppe verfolgte drei Stossrichtungen: In einem gemeinsamen Brief wurden die Mitarbeitenden zur Influenzaimpfung und Fortführen der Hygienemassnahmen motiviert. Weiter soll ein regelmässiger Datenaustausch zu Impfdaten des Personals, der Prävalenz Nosokomiale Influenza sowie dem Verbrauch von hydroalkoholischer Lösung stattfinden. Die Diskussionsplattform soll ausserdem für den weiteren Erfahrungsaustausch während der aktuellen und kommenden Grippesaison genutzt werden.

4. Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unimedsuisse führt die Vorstandsgeschäfte und das Sekretariat von Vorstand und CoDIM, koordiniert Positionierungen und Stellungnahmen, begleitet die verschiedenen Arbeitsgruppen des Verbands inhaltlich und administrativ und nimmt in verschiedenen Gremien von Projekten mit Partnern Einsitz. Weiter ist die Geschäftsstelle des Vereins kosek seit Juni 2017 bei unimedsuisse angesiedelt. unimedsuisse beschäftigt für diese Arbeiten als Geschäftsführerin Agnes Nienhaus, als Assistentin

Rahel Zainhofer und für die Umsetzung der Projekte der kosek Christine Guckert Delasoie mit total 180 Stellenprozent. Für die Projektkoordination der kosek war von April bis Oktober Julie Perrin als Mutter-schaftsvertretung angestellt. Ihr Einsatz wird an dieser Stelle herzlich verdankt.

Die Covid-19-Pandemie brachte einen Digitalisierungsschub in Bezug auf virtuelle Konferenzen und eine Neugestaltung der Teamarbeit mit sich. Die Home-Office-Pflicht im zweiten Quartal konnte mit der bestehenden IT-Infrastruktur und den mobilen Geräten problemlos umgesetzt werden.

Vertiefte inhaltliche Arbeit wurde unter anderem geleistet betreffend:

- Organisation eines regelmässigen Austauschs zur Covid-19-Pandemie unter den Direktoren,
- Abstimmung und Kommunikationsmassnahmen zu Covid-19,
- Politische Sichtweise und Grundlagen zu Mindestfallzahlen,
- Mitarbeit an der Infografik zu den Registerempfehlungen,
- Politisches Monitoring,
- Koordination des Spitzentreffens mit dem BAG,
- Die Regulierung und Abgeltung bei teuren innovativen Therapien.

5. Mandate und Projekte

unimedsuisse arbeitete in zahlreichen Projekten und nationalen Programmen mit und engagierte sich in Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Gesundheitswesen und in der Bildungslandschaft. Der Verband stellte Vertreterinnen und Vertreter für die untenstehenden national tätigen Gremien. Als Expertenorganisation brachte sie dabei Fachkenntnisse der universitären Medizin in die nationalen Projekte ein.

Im Berichtsjahr war die Priorisierung auf Covid-19 von Seiten der beteiligten Expertinnen und Experten unabdingbar. Der Fokus liegt hier deshalb auf Projekten, die Fortschritte erzielen konnten, entsprechend ist die folgende Liste nicht abschliessend.

5.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek)

unimedsuisse hat sich auch 2020 operativ stark in der Umsetzung der Projekte der nationalen Koordination Seltene Krankheiten (kosek) engagiert und in der Finanzierung einen bedeutenden Part übernommen. Sie bringt sich personell in das Projekt ein, indem Prof. J.-B. Wasserfallen das Präsidium der kosek innehat und die Geschäftsstelle unimedsuisse die Geschäftsstelle des Vereins kosek führt.

Die kosek hat seit ihrer Gründung 2017 erfolgreich ihre Projekte zur Verbesserung der Versorgungssituation für Betroffene von seltenen Krankheiten vorwärtsgetrieben. Die Massnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten (NKSK) und die konzeptionellen Grundlagen der SAMW von 2016 zu Aufbau, Koordination und Anerkennung von Versorgungsangeboten wurde operationalisiert und schrittweise umgesetzt. Anfang Juni 2020 wurden die Anerkennungen der 6 ersten «Zentren für seltene Krankheiten» als interdisziplinäre diagnostische Angebote ausgesprochen. Diese gewährleisten die Versorgung der Deutschschweiz und der Romandie. Diese Anerkennungen erfuhren ein breites Medienecho. Das zweite Anerkennungsverfahren für Zentren für seltene Krankheiten wurde 2020 eröffnet. Im Juli 2020 wurde ausserdem das Verfahren für Referenzzentren und Netzwerke in zwei Pilotbereichen eröffnet.

Erfolgreich etabliert hat kosek in den letzten Jahren ausserdem die systematische Zusammenarbeit mit Orphanet Schweiz. Die kosek-Anerkennungen entsprechen der Orphanet-Evaluation und so können die Anerkennungen und Netzwerke direkt in Orphanet abgebildet werden. Die kosek finanziert ausserdem den Mehraufwand von Orphanet zur verbesserten Erfassung der Deutschschweizer Angebote über Finanzierungsbeiträge der Universitätsspitäler für 2019 und 2020.

Als Schirmherrin des Nationalen Registers für Seltene Krankheiten SRSK trägt die kosek zudem die Umsetzung der bundesrätlichen Massnahmen zur Registerbildung mit. Das Register für seltene Krankheiten SRSK hat mit Unterstützung der kosek und Unterstützungsschreibern der Universitätsspitäler im

März 2020 ein Gesuch um Subventionen gemäss Art. 24 KRG eingereicht, welches im Herbst 2020 gutgeheissen wurde.

Die Verhandlungen über die Finanzierung dieser drei Standbeine der Kosek wurde 2020 intensiviert. Einerseits konnte das Fundraising erfolgreich weitergeführt werden. Andererseits konnte für 2021 mit dem BAG eine Leistungsvereinbarung vereinbart werden, welche die Trägerschaft finanziell entlastet und die Abhängigkeit vom Fundraising reduziert. Weiter wird das SRSK ab 2021 über 5 Jahre mit je CHF 250'000 subventioniert. Eine Lösung zur langfristigen Finanzierung von Orphanet ist noch offen, weshalb unimedsuisse die Finanzbeiträge für 2021 verlängert.

5.2. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)

unimedsuisse bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study (STCS). Diese wird durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St. Gallen gemeinsam finanziert. Die Aufgaben der Registerführung, der jährlichen Berichterstattung und Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden im Berichtsjahr trotz grosser Herausforderung durch die Covid-19-Pandemie wie geplant erfüllt. Ende Dezember 2020 waren 6157 STCS-Patienten eingeschrieben, die aktive Kohorte umfasste 5056 Patienten.

2020 konnten folgende Meilensteine erreicht werden: der SNF-Antrag für eine «forschungsorientierte Dateninfrastruktur und eines Datenintegrationsdienstes (DIS)» wurde gestellt, dabei geht es um die SNF-Finanzierung für die Periode Juli 2021 – Dezember 2024. Gemeinsam mit unimedsuisse wurde ein fallbasiertes Finanzierungsmodell entwickelt, welches auf anrechenbaren Kosten für die Qualitätssicherung basiert. Das neue Finanzierungsmodell kann erst umgesetzt werden, wenn die Rechtsform der Kohorte geklärt ist. Die Zusammenarbeit mit der SHCS konnte im Bereich der Digitalisierung und des Aufbaus der DIS weiter ausgebaut werden. Die Implementierung des neuen Datenbanksystems STCS Django läuft nach Plan und die Umstellung ist für Mitte 2021 geplant.

Die Ziele für 2021 fokussieren weiter auf die Einführung eines fallbasierten Finanzierungsmechanismus ab 2022, auf der Reorganisation in eine definierte neue juristische Person, auf eine Konsolidierung von STCS als Kohorte von nationaler Bedeutung zusammen mit SHCS und Vorbild für die hochspezialisierte Medizin sowie auf dem Fortführen aller wissenschaftlichen Aktivitäten und internationalen Kooperationen. Im Sommer 2021 folgte eine nationale Berichterstattung zur Versorgungsqualität mit Fokus auf Langzeitergebnisse für alle soliden Organtransplantationen in der Schweiz.

5.3. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz ist in der Steuerungsgruppe des Aktionsplans «Mehr Organe für Transplantationen 2019–2021» mit Dr. M. Nebiker (Insel Gruppe) vertreten. Der Aktionsplan 2019–2021 umfasst die Handlungsfelder Ausbildung des medizinischen Fachpersonals, Prozesse und Qualitätsmanagement, Strukturen und Ressourcen im Spital sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Im Berichtsjahr konnte die Ausbildung des medizinischen Fachpersonals an Fortbildungsveranstaltungen in den Spitälern, wie auch Kongresse der Fachgesellschaften nur eingeschränkt stattfinden. Für das Gelingen des Aktionsplans ist die Unterstützung der Fachgesellschaften zentral. Für mehr Sichtbarkeit wurde mit der SGAIM die Integration der Basismodule in die Facharztausbildung sowie die Organspende/Hirntod in den Lernzielkatalog der SGNOR sondiert. Das Ziel Prozesse spitalübergreifend zu harmonisieren wurde erreicht. Der *Swiss Donation Pathway* wurde revidiert und ins neue Layout überführt. Ebenso wurde ein DCD-Schema verabschiedet, sowie ein Einwilligungsfeld für die Angehörigen.

5.4. Strategie NOSO

Universitäre Medizin Schweiz ist mit Prof. J. Marschall (Insel Gruppe) in der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen (NOSO) des BAG vertreten. Das Globalziel der Strategie NOSO ist die Reduktion von healthcare-assoziierten Infektionen

(HAI) und die Verhinderung der Verbreitung von potentiell gefährlichen Erregern in Spitälern und Pflegeheimen.

Anfang 2021 wurden die strukturellen Mindestanforderungen für die Prävention und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen für Akutspitäler veröffentlicht. Für 2021 sind die Umsetzung der Mindestanforderungen, inkl. Organisation eines Symposiums, die Infektionsprävention in der Bildung (Ausarbeiten von Massnahmen) sowie die Zwischenevaluation des Projektes geplant.

5.5. Strategie Antibiotikaresistenz

unimedsuisse trägt die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) des Bundes mit und ist im Bereich der humanmedizinischen Aspekte (StAR M) über Prof. Nicolas Müller (USZ) vertreten.

Die Massnahmen der Strategie gegen Antibiotikaresistenzen betreffen Mensch, Tier, Landwirtschaft und Umwelt und sind in acht Handlungsfelder eingeteilt. Die Strategie folgt dem One-Health-Ansatz. Im 2020 wurde die Teilprojekte Verschreibungsrichtlinien und Antimicrobial Stewardship fortgeführt sowie eine neue Arbeitsgruppe zur Überwachung von *Clostridioides difficile* in der Schweiz gebildet.

5.6. Evaluation Transplantationsgesetz

unimedsuisse ist neu mit Dr. M. Rusca (CHUV) in der Begleitgruppe der Evaluation des Transplantationsgesetzes vertreten.

5.7. Register

unimedsuisse bildet gemeinsam mit den Organisationen ANQ, FMH, H+ und SAMW die Trägerschaft der Empfehlungen für den Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern. 2020 wurde ein von den Herausgeber-Institutionen verfasster Flyer mit dem Titel «Ein Gesundheitsregister erstellen heisst in die Zukunft investieren!» publiziert. Der [Flyer](#) liefert praktische Informationen über die Geschichte, den Betrieb, den Zweck und die Art der bestehenden Schweizer Register.

Neben der Verbesserung der Qualität der Registerführung verfolgt unimedsuisse auch eine breitere Harmonisierung und Fokussierung der Datenerhebungen in der Schweiz. unimedsuisse veröffentlichte dazu ein Positionspapier, indem der Bundesrat dazu aufgefordert wird, eine ganzheitliche Strategie im Umgang mit medizinischen Registern zu erarbeiten, gesundheitspolitische und forschungsbezogene Zielsetzungen besser zu integrieren sowie die unklaren Finanzierungsmechanismen einheitlich zu regeln.

5.8. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)

unimedsuisse ist mit Prof. J. Hodler im SIWF-Plenum und SIWF-Vorstand mit jeweils einem Gastsitz vertreten. Dort wird die Haltung der universitären Medizin eingebracht. An der Journée de Reflexion des SIWF im Januar 2020 hat Prof. J. Hodler die ärztliche Weiterbildung aus Sicht der Universitätsspitäler vorgestellt und mit Fakten belegt, dass alle Spezialisten und Führungskräfte aus dem öffentlichen System kommen (Anzahl Weiterbildungsstellen im Vergleich zu den Spitalaustritten).

6. Ausblick auf 2021

unimedsuisse wird 2021 weiterhin einen besonderen Fokus auf die Bewältigung der Covid-Pandemie richten, da die universitäre Medizin hier eine besondere gesellschaftliche Aufgabe wahrnimmt und mit ihren Leistungen in Versorgung und Forschung massgeblich zur Beendigung der Pandemiesituation beitragen kann. Daneben möchte der Verband die laufenden Projekte im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Angebotsentwicklung bei seltenen Krankheiten weiter vorwärtsbringen und zu tragfähigen Lösungen für die Universitätsspitäler und das Gesundheitssystem beitragen. Angesichts der hohen finanziellen Belastung der Universitätsspitäler durch die Pandemie wird auch die Thematik der Abgeltung der Leistungen der Universitätsspitäler ein wichtiges Thema bleiben.